



Unabhängige *HEIMATLICHE NACHRICHTEN* von Krappitz und Umgebung

Nr. 185

Sommer 2006

Köln



Papierfabrik in Krappitz
Kantine und chem. Verwaltung

Foto: Hans Th. Cebulla



Der Krappitzer Ring



Im Hintergrund das Filuschhaus

Fotos: Hans Th. Cebulla

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das diesjährige Treffen der Oberschlesier, „Tag der Oberschlesier“ in Rheinberg war nur mit einigen Tausend Teilnehmern vertreten. Neben der allmählich abtretenden Erlebnissgeneration der Vertriebenen aus O/S waren auch nachwachsende Generationen, darunter Familien mit Kindern.

Auch wir haben einige Fotos der Krappitzer von diesem Treffen festgehalten. Siehe Seite 14

Am Sonntag den 06. August 2006 treffen sich, nach zwei Jahren, wieder die Landsleute von Krappitz und Umgebung in der neuen Gastwirtschaft. in Augsburg

Ich wünsche allen unseren Lesern und ihren Familien eine schöne Urlaubszeit und vielleicht sehen wir uns in Kürze in Augsburg wieder.

Wir hoffen auf eine größere Anwesenheit; denn wir wissen nie, ob man sich zum letzten Mal getroffen hat.

Euer
Alois Bialek

Krappitz/Gogolin

Eisenbahnstrecke als Fahrradweg nach Gogolin

Wie groß war die Freude als vor zwei Jahren endlich die Eisenbahnbrücke für Fußgänger und Fahrradfahrer zwischen Krappitz und Ottmuth passierbar wurde.

Jetzt sind wir noch einen Schritt weiter: Nachdem im April die Eisenbahnschienen zwischen Krappitz und Gogolin abgebaut wurden, spricht man in Krappitz wie in Gogolin immer lauter über einen die zwei Städte verbindenden Fahrradweg. Sollten die Verhandlungen mit der Bahn bezüglich der Übernahme des Grund und Bodens in Kürze positiv ausgehen, könnte man neben dieser Strecke auch zukünftig eine Erweiterung derselben bis nach Moschen und Groß Stein vornehmen, meint der Krappitzer Bürgermeister Piotr Solloch.

Groß Stein

Die Chance für den Flughafen liegt bei 90 %

Seit 2003 verhandelt das Marschalamt der Woiwodschaft Oppeln mit dem Flugplatz-Investor Józef Pilch über die Entstehung dieser Anlage. Es steht fest, dass es kein anonymer Großflughafen werden soll, sondern ein den Bedürfnissen der Umgebung entsprechender Regionalflughafen. Man müsste nicht mehr in Breslau oder Kattowitz landen, wenn man nach Krappitz oder Oppeln will.

Es wäre vor allem eine große Erleichterung für Geschäftsleute (Zeit ist Geld) sowie auch für die in Holland oder Deutschland beschäftigten „Gastarbeiter“ aus der Oppelner Region. Sie könnten schneller reisen und deswegen auch öfter nach Hause fahren. Damit würde das Problem der Familientrennung gemildert. Andrzej Kasiura, Vorstandsmitglied der Woiwodschaft Oppeln und Koordinator des Flughafenbaus in Groß Stein, gibt nach seiner Einschätzung dem Bau des Flughafens zur Zeit eine 90 % ge Chance.

Hans Thomas Cebulla

Krappitz, O.-S., Ring mit Oppelnerstraße



Krappitz O.-S. - An der Oder

Körnitz und seine Anfänge

In der Februarausgabe des Neustädter Heimatbriefes (Heft 2 /2006) veröffentlichte Herr Erwin Pollak einen interessanten Beitrag zu Körnitz. Seinem Aufruf zum Besuch des dortigen Museums von Herrn Werner Knura möchte ich mich anschließen. Das Museum ist recht interessant und der Besitzer ein „Original“ für sich.

Zu zwei Punkten in der Veröffentlichung möchte ich jedoch an dieser Stelle eine Ergänzung bzw. Berichtigung anbringen.

Zum einen ist es das veröffentlichte Wappen, auf dem einige landwirtschaftliche Geräte, ein Reiter und ein Stern über einem Halbmond erkennbar sind. Bei diesem Wappen handelt es sich, zumindest zurzeit, noch nicht um das offizielle Wappen des Dorfes Körnitz, sondern lediglich um einen Entwurf, den ich im letzten Jahr konzipierte und durch das Ratsmitglied Herrn Rudolf Janocha dem Körnitzer Ortsgemeindert zur Beratung vorlegte. Mit der Vorlage erfolgte eine Empfehlung, vor allem bezüglich der farblichen Ausgestaltung des Wappens, einen professionellen Heraldiker heranzuziehen.

Zu den von mir vorgeschlagenen Symbolen im Wappen sei erwähnt, dass im oberen Feld die Symbole (Sence, Pflug und Axt) aus einem Siegel des Körnitzer Scholzen Jakob Losor aus dem Jahre 1803 entliehen wurden. Im unteren Feld wurde der „Reiter“, ein Symbol aus dem Siegel des Scholzen von Reitersdorf (seit 1904 Ortsteil von Körnitz), Joseph Thiel, aus dem Jahre 1853 verwendet. Die Mitte des Wappens zieren ein Stern und ein Halbmond, die Symbole aus dem Wappen derer von Körnitz, der mittelalterlichen Erbherrn des Dorfes.

Weiter ist die Angelegenheit bezüglich eines Körnitzer Ortswappens meines Wissens nach noch nicht verfolgt worden. Da jedoch Ende März 2006, nach endlosen Beratungen, auch der Kreistag des 1999 neugeschaffenen Kreises Krappitz (zu dem seit 1999 auch Körnitz gehört) über ein Wappen des Kreises Krappitz entschieden hat¹, bleibt zu hoffen, dass der Ortsgemeinderat von Körnitz diesem Beispiel folgt und einen Beschluss über ein Körnitzer Ortswappen fasst.

Ein weiterer Punkt im Beitrag von Herrn Pollak, der hier berichtigt werden soll, ist die Feststellung, dass Körnitz im Jahre 1217 gegründet worden sein soll.

Seit Johann Georg Knie in seiner Übersicht der schlesischen Dörfer² im Jahre 1845 feststellte, dass Körnitz zum ersten mal im Jahre 1217 als „Carnici“ erwähnt wurde, wird diese Angabe in nahezu allen Publikationen über dieses Dorf ungeprüft wiedergegeben. Sowohl Felix Triest³ als auch Karl Schinke⁴ behaupten zudem in Ihren Arbeiten aus den Jahren 1864 bzw. 1890, neben der Feststellung der Ersterwähnung des Dorfes im Jahre 1217, dass das Dorf seit alters her ein Klostergut gewesen sein soll. Diese Informationen werden ebenfalls vom früheren polnischen Lehrer der Körnitzer Volksschule, Tadeusz Barzał, in seinem Aufsatz über die Geschichte von Körnitz⁵ wiederholt, als auch auf dem aktuellen Internetportal⁶ der Verbandsgemeinde Krappitz wiedergegeben.

¹ Vgl. Kurier Nr. 13 (145) vom 28.03.2006
http://krappowice.net/kurier.art_id_7684

² Vgl. JOHANN GEORG KNIE, Alphabetisch-statistisch-topographische Übersicht der Dörfer, Flecken, Städte und anderen

Die Angaben über die erste Erwähnung des Dorfes im Jahre 1217 beziehen sich offensichtlich auf zwei Urkunden des Bischofs Lorenz von Breslau vom Februar 1217, in denen der Bischof drei Pfarrsprengel des Zisterzienserklosters Leubus umgrenzt⁷. Es sind die einzigen schlesischen Urkunden aus diesem Zeitraum, in denen ein Dorf „Carnici“ erwähnt wird.

Jedoch beziehen sich beide Urkunden keinesfalls auf das Dorf Körnitz im früheren Kreis Neustadt OS (heute Kreis Krappitz). Stattdessen werden in den genannten Urkunden, von dem Domscholasticus Egidius und im Namen des Breslauer Bischofs, die Sprengel der Marktkirche St. Johann in Leubus (Kreis Wohlau), sowie der Marienkirchen in Schlaup (Kreis Jauer) und Mois (Kreis Neumarkt) umgrenzt. Neben sechzehn weiteren Dörfern des Pfarrsprengels der Marienkirche im niederschlesischen Mois, wird hier auch das Dorf „Carnici“ erwähnt. Dabei handelt es sich um das zum Anfang des 20. Jahrhunderts 222 Seelen zählende und im Kreis Striegau gelegene Dorf Körnitz⁸.

Damit gilt es als erwiesen, dass es sich in der Urkunde von 1217 nicht um das Körnitz im Kreis Neustadt handelt.

Auf der Suche nach einer Urkunde, in der unser Körnitz tatsächlich zum ersten Mal erwähnt wird, begegnen wir jedoch zwei nicht unerheblichen Schwierigkeiten. Zu einem ist es die Tatsache, dass neben Körnitz im Kr. Neustadt und dem bereits erwähnten Körnitz im Kr. Striegau, in Schlesien bereits im Mittelalter zwei weitere Orte mit diesem Namen existierten, nämlich Körnitz im Kreis Militsch und Kornitz im Kreis Ratibor.

Zudem gab es im ausgehenden Mittelalter in Oberschlesien zwei alte Adelsgeschlechter, die nach ihrem Herkunftsort den Namen von Kornitz/Körnitz (*Cornitza, Cornisa, Cornicza, Cornicz, Chornicz, Kornicz, Koernicz, Kornitz, Körnitz*) führten. Deren Mitglieder, die in verschiedenen Urkunden auftreten, lassen sich aber zumeist nicht ganz ohne Schwierigkeiten eindeutig dem einen oder auch anderen Geschlecht zuordnen.

Orte der Königlich Preussischen Provinz Schlesien, 2. Auflage, Breslau 1845, S. 542.

⁷ Vgl. FELIX TRIEST, Topographisches Handbuch von Oberschlesien, Band 2, Breslau 1864; Neudruck Sigmaringen 1984, S. 1080.

⁸ Vgl. KARL SCHINKE, Geschichte des Kreises Neustadt OS, 2. Aufl., Verlag Franz Heinisch, Neustadt OS, 1890, S. 95.

⁹ Vgl. TADEUSZ BARZAŁ, *Körnica*, *Wieści Krapkowieckie* 04/1995, S. 4.

¹⁰ http://krapkowice.sonik.pl/przewodnik.temat_gmina.kornica

¹¹ Vgl. SUB I - Schlesisches Urkundenbuch, Band I (971-1230), Urk. Nr. 156 und Nr. 157.

¹² <http://www.gemeindeverzeichnis.de/>

Der erste urkundlich fassbare Vertreter des Geschlechts derer von Kornitz, denen später ein Wappen mit einem, einer mittelalterlichen Presse⁹ bzw. einem auf drei Stufen stehendem Antonius-Kreuz¹⁰ ähnelndem Symbol zugeordnet werden kann, ist der Graf (comes) und herzogliche Unterkämmerer (subcamerarius) Iascone de Cornicz. Dieser sowie seine Brüder, der Oppelner Erzdiakon Stephan und der Soldat (militibus) Pribizlaus von Kornitz, lassen sich in den Jahren 1274-1317¹¹ am Hofe der Herzöge von Oppeln in Ratibor und Teschen nachweisen. Nach der Teilung des Herzogtums Oppeln im Jahre 1281 auf die Herzogtümer Teschen, Kosel-Beuthen, Oppeln und Ratibor, werden Nachkommen des Iascone de Cornicz sowohl am Hofe der Herzöge von Ratibor (Ritter Mesco Cornicz 1317-1340 und Janko de Cornicz 1375), als auch am Hofe der Herzöge von Kosel-Beuthen (Msticho Kornicz 1317-24 und Hanco de Cornicz 1382) und der Herzöge von Teschen (Sobke Kornicz 1316-37, Matthias Kornitz 1331, Bielik von Kornitz 1388-1437) anzutreffen sein. Der Zweig der Familie im Herzogtum Ratibor scheint gegen Ende des 14. Jahrhunderts ausgestorben zu sein. Mit den Nachkommen des Bielik von Kornitz aus der teschener Linie des Geschlechts, begann jedoch eine neue Linie im Herzogtum Ratibor zu blühen, nachdem Bielik von den Herzögen von Ratibor im Jahre 1422 die Burg und Stadt Oderberg und mehrere Dörfer erwarb. Zu den berühmtesten Nachfahren des Bielik von Kornitz zählt später sein Enkel, der mächtige Landeshauptmann von Oberschlesien, Johann Bielik von Kornitz (1477-1490).

Während der Belohnung der Herzöge von Teschen mit einem Teil des Herzogtums Groß-Glogau (1383-1482), ließen sich einige Mitglieder des Familienzweiges von Kornitz aus Teschen sogar in dem niederschlesischen Herzogtum nieder.

Das Auftreten der Mitglieder der Familie von Kornitz in den Jahren 1413 und 1420¹² in Groß-Glogau bewegte den Erforscher der Genealogie derer von Kornitz, Ludwig Iglálfy-Igáli, gar zu der Vermutung, dass das Geschlecht ursprünglich aus dem Dorf Körnitz im Neumarkter Gebiet (Kreis Striegau) stammen könnte. Er belegt dies mit der „Nähe“ des Neumarkter Landes zu Groß-Glogau und der Verbindung des Herzogtums Groß-Glogau mit dem Herzogtum Teschen.

⁹ Vgl. LUDWIG IGLÁLFY-IGÁLI, Die Entstehung der schlesischen Kornitz-Familien mit Beiträgen zur Genealogie der Sobock, Bielik, Rogowsky und Dubovszky von Kornitz, in: Adler – Zeitschrift für Genealogie und Heraldik, 3. (XVII.) Band, 4./5. Heft, Wien, Juli/Okttober 1953, S. 41-55, hier S. 41.

¹⁰ Vgl. RALPH MICHAEL WROBEL, Adelige Siedlungstätigkeit im mittelalterlichen Oberschlesien: Die Herrschaft Körnitz und Alt-Kuttendorf als Beispiel, in: Oberschlesisches Jahrbuch Band 14/15, 1998/1999, S. 33.

¹¹ Vgl. SUB IV (1267-81): Nr. 239 und 321, SUB V (1282-1290): Nr. 53, 161, 266, 368, 403, 430, 442 und 512, SUB VI (1291-1300): Nr. 119, 129, 131, 147, 209, 293 und 313, sowie CDS XVIII - Codex diplomaticus Silesiae, Band XVIII / Regesten zur schlesischen Geschichte 1316 – 1326, hrsg. von C. Grünhagen und K. Wutke, Breslau 1898, Nr. 3665 und 3668.

¹² Vgl. IGLÁLFY-IGÁLI (wie Anm. 9), S. 41-42.

Da die Vorfahren derer von Kornitz jedoch schon lange vor der Verbindung von Teschen mit Groß-Glogau, im Herzogtum Oppeln bzw. Ratibor vorkamen und erst nach der Verbindung der beiden Herzogtümer auch in Groß-Glogau nachgewiesen werden können, kann als ursprünglicher Herkunftsort dieser Familie mit Sicherheit das Dorf Kornitz bei Ratibor festgelegt werden.¹³

Zumindest kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass diese Familie von Kornitz nichts mit der Geschichte des Dorfes Körnitz im Kreis Krappitz zu tun hat.

Ein anderes Geschlecht von Körnitz, welches im Wappen ein Stern über einem Halbmond führte, erscheint zum ersten Mal in der Urkunde vom 30.10.1323 mit dem *Wernherus heres in Cornicz*¹⁴. Werner Erbherr in Körnitz versprach dort dem Zisterzienserklöster in Kasimir (Kr. Leobschütz) und dem Pfarrer in Twardawa (Kr. Neustadt), mit seinem Scholzen und seinen Bauern in Körnitz, von jedem mit Waid bebauten Morgen Acker, als Zehnten ein Loth königl. Groschen und den Feldzehnten vom Vierkorn (Roggen, Weizen, Gersten und Hafer) zu geben. Die herrschaftlichen Äcker und die Äcker des Scholzen waren von der Zehntzahlung befreit. Colmar Grünhagen und Konrad Wutke, die Verfasser der schlesischen Regesten, vermuten bei dem hier erwähnten Ort das Dorf Körnitz im Kreis Ratibor¹⁵. Da jedoch sowohl die Zisterzienserpropstei Kasimir als auch das Dorf Twardawa im ehemaligen Kreis/Weichbild Oberglogau liegen, die Mönche aus Kasimir dazu das Zehntrecht in den Nachbardörfern von Körnitz im Kreis Neustadt besaßen, jedoch nirgendwo im Umland von Ratibor, und dazu auf der Urkunde neben dem Siegel des Erbherrn Werner von Körnitz sich ein Siegel der Stadt Oberglogau befindet, spricht die Urkunde eindeutig vom Körnitz im Kreis Neustadt.¹⁶ Damit finden wir die älteste Erwähnung des Dorfes Körnitz im (Kr. Krappitz) im Jahre 1323.

Für die spätere, als bisher angenommene Ersterwähnung des Dorfes, werden wir in der Folgezeit mit mehreren Urkunden entschädigt, aus denen sich sowohl die Genealogie

¹³ Die unrichtige Annahme von der Herkunft derer von Kornitz aus dem Dorf Körnitz im Kreis Neumarkt stellte Iglálffy-Igáli vor allem aufgrund der falschen Angabe Grünhagens und Wutkes im CDS XVIII, Nr. 4298, die das in der Urkunde von 1323 genannte Dorf Körnitz und die dort ansässige Adelsfamilie mit dem Wappen „Stern überm Halbmond“ irrtümlich bei Ratibor ansetzen. Iglálffy-Igáli vermutet daher, dass das Geschlecht von Kornitz mit dem Wappen „mittelalterliche Presse / Antoniuskreuz“ aus einem anderen Dorf dieses namens kommen muss und sucht dieses dann irrtümlich bei Neumarkt. Gegen die Anhaltspunkte Iglálffy-Igáli's zu dieser Theorie spricht auch die für mittelalterliche Verhältnisse relativ große Entfernung von Groß-Glogau zu Neumarkt, sowie die heute noch in Kornitz bei Ratibor vorhandenen Restruinen einer mittelalterlichen Burg, die der Stammsitz der eins mächtigen Familie von Kornitz (Wappen „mittelalterliche Presse / Antoniuskreuz“) gewesen sein könnte.

¹⁴ Staatsarchiv Breslau, Dokumente des Herzogtums Oppeln-Ratibor, Rep91-219 a.

¹⁵ Vgl. CDS XVIII, Nr. 4298.

¹⁶ Vgl. WROBEL (wie Anm. 10), S. 33.

des Geschlechts derer von Körnitz, als auch die mittelalterliche Geschichte des Dorfes, zumindest teilweise rekonstruieren lassen.

In einer Urkunde aus dem Jahre 1336 wird ein *Wernher Cornicz* bekannt, der in Breslau das Dorf Duckwitz (Kreis Breslau) verpfändete¹⁷. Mit Werner werden auch seine Ehefrau Dobislava und deren Sohn Andreas genannt. Falls es sich bei diesem Werner um die gleiche Person handelt, wie in der Urkunde von 1323, wird man die Vermutung aufstellen können, dass es sich beim Dorf Duckwitz um den ursprünglichen Herkunftsort von Werner von Körnitz und seiner Familie handeln könnte. Nach dem Umzug der Familie nach Oberschlesien, der sich möglicherweise im Rahmen der sich ostwärts bewegenden Kolonisation Schlesiens abspielte, verpfändete die Familie später den fernen Heimatort in Niederschlesien.

Nachfahren von Werner I. von Körnitz und seines Sohnes Andreas werden das nächste Mal erst wieder im Jahre 1399¹⁸ erwähnt. In diesem Jahr finden sich in der Stadt Oberglogau, gemeinsam mit siebzehn weiteren Vertretern der ehrwürdigsten Adelsfamilien des Oberglogauer Landes, vier Mitglieder der Familie von Körnitz, um die gegenseitige Erbverschreibung des Herzogs Ladislaus II. von Oppeln (+1401) und seiner Frau, Herzogin Offka, zu bezeugen. Es sind *Jaroslav Kornicz*, *Wernke von Kornicz*, *Ja(c)nusch von Cornicz* und *Hanusske von Kornicz*.

Jaroslav von Körnitz, der in jener Urkunde an dritter Stelle vor seinen Namensvätern erscheint, ist wahrscheinlich Vater der genannten Brüder Werner, Janus und Johann. Möglicherweise handelt es sich bei ihm um einen bereits gealterten Mann, der bald verstirbt. Auf jeden Fall erscheint Jaroslav in keiner späteren Urkunde.

Werner II. von Körnitz taucht hingegen noch recht häufig in Urkunden aus den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts auf. Im Jahre 1411 erscheint er als Besitzer des Dorfes Rogau bei Kosel; *Wernke von Rogow*¹⁹. Fünf Jahre später, im Jahre 1416²⁰, wird er gemeinsam mit seiner Ehefrau Offka als *Wernko Kornicz aus Rogaw*, Erbherr zu *Slawkowicz* (Schlogwitz, Kr. Neustadt) erwähnt. Im Jahre 1418²¹ taucht er als *Wienke Kornicz* und 1419²² als Werner Erbherr von *Kornicz*, *Slokaw* (Schlogwitz) und *Kotkowicz* (Alt Kuttendorf, Kr. Neustadt) in den Urkunden auf. In der Urkunde von 1419 wird er gemeinsam mit seinem Bruder *Janussius* als Erbherr von Körnitz, Schlogwitz und Alt Kuttendorf erwähnt. Beide Brüder trugen damals einen Streit mit dem Kollegiatstift in Oberglogau, wegen eines Zinses von den drei Dörfern Körnitz, Schlogwitz und Alt Kuttendorf aus. Der Bischof von Breslau, Herzog Konrad von Öls, entschied jedoch zu Ungunsten derer von Körnitz.

¹⁷ Vgl. CDS XVIII, Nr. 5589.

¹⁸ Vgl. CDS VI - Registrum St. Wenceslai. Urkunden Vorzüglich zur Geschichte Oberschlesiens nach einem Copialbuch Herzog Johanns von Oppeln und Ratibor in Auszügen mitgetheilt / hrsg. von W. Wattenbach und C. Grünhagen. Breslau 1865. Urk. Nr. 85.

¹⁹ Vgl. CDS VI (wie Anm. 18.), Nr. 125.

²⁰ Vgl. CDS XXXIII - ERICH GRABER, Die Inventare der nichtstaatlichen Archive Schlesiens: Kreis Neustadt. Breslau 1928, Seite 147-48.

²¹ Vgl. CDS VI (wie Anm. 18.), Urk. Nr. 149.

²² Vgl. CDS XXXIII (wie Anm. 20.), Seite 152.

Ein weiterer Bruder, der 1399 erwähnte Hannuske, taucht 1411²³ in Oppeln als *Hans von Kornicz* auf. 1414 ist *Johann von Cornitz*²⁴ Hauptmann auf der Burg Oppeln.

Ein viertes Mitglied der Familie, Nikolaus von Körnitz, der als *Mischko / Mikuschko / Mikoschke*²⁵ zwischen den Jahren 1412-18 mehrere Urkunden der in Oberglogau residierenden Herzogin Offka von Oppeln bezeugt, ist wohl ein jüngerer Bruder der o.g. Körnitze. Da er in der Urkunde von 1399 noch nicht erscheint, wird er damals wohl noch nicht volljährig gewesen sein.

Aus der nächsten Generation kennen wir dann den Erbherren Heinrich von Körnitz und Alt Kuttendorf, seine Ehefrau Katharina, sowie seine Schwester, ebenfalls Katharina. Heinrichs Schwester Katharina war mit Heinrich Domantz²⁶ verheiratet. Als Mitgift bekam sie wohl das Dorf Rogau bei Kosel, welches sie nach dem Tod ihres Gatten, im Jahre 1432, für den Fall ihres Todes testamentarisch den Kindern ihres Bruders Heinrich von Körnitz vermachte. Daraus lässt sich schließen, dass Heinrich und Katharina die Nachkommen des Werner II. von Körnitz waren, der bereits 1411 als Herr von Rogau erwähnt wurde.

Im Jahre 1433²⁷ ließ sich Heinrich von Körnitz den Besitz von Körnitz und Alt Kuttendorf vom Herzog Bolko V. von Oppeln (+1460) erneut bestätigen, nachdem ihm in der Zeit des Hussitenüberfalls auf das Oberglogauer Land im Jahre 1428 seine „fürstlichen Briefe“ verloren gegangen sind. Herzog Bolko V. bestätigte ihm seinen väterlichen und mütterlichen Erbteil, nämlich $\frac{3}{4}$ der Dörfer „*Kornicz und Kochtendorff*“, mit den dazugehörigen Äckern, Vorwerken, Gärten, Bauern, Scholtiseien, Gasthäusern, Kirchenlehen (Patronatsrecht) usw.

²³ Vgl. CDS VI (wie Anm. 18.), Urk. Nr. 119.

²⁴ StA Oppeln, Rep. 107, Kollegiatstift Oppeln, Nr. 90.

²⁵ StA Breslau, Rep. 107, Nr. 81 (1412), CDS I – Urkunden des Klosters Czarnowanz, W. Wattenbach, Breslau 1857, Nr. 88 (1414), CDS XXXIII (wie Anm. 20.), S. 147 (1414) und S. 148 (1416), CDS VI, Nr. 149 (1418).

²⁶ Vgl. AUGUSTIN WELTZEL, Geschichte der Stadt Cosel, Cosel 1866, S. 92. Beim Heinrich Domantz handelt es sich wahrscheinlich um einen Sohn/Verwandten des 1396 (Vgl. CDS VI, Nr. 82) erwähnten Herrn Heinrich Domanicz von Kornicz. Wie der als Zeuge in Schminitz / Oppeln erscheinende Heinrich Domanicz von Kornicz mit dem Geschlecht derer von Körnitz (Oberglogau) verwandt ist, ließ sich bisher nicht klären.

²⁷ Vgl. CDS VI (wie Anm. 18.), Nr. 185 und 186.

Aus zwei weiteren Urkunden²⁸ aus den Jahren 1441 und 1444 erfahren wir, dass Heinrich noch im Jahre 1441 Erbherr der beiden Dörfer Körnitz und Alt Kuttendorf war. Drei Jahre später gehörte Alt Kuttendorf jedoch schon dem Erbherrn *Passeke zu Kottendorf*. Bereits seit dem Jahr 1419 wurde auch Schlogwitz nicht mehr als Besitztum derer von Körnitz genannt. Und im Jahre 1446 verkaufte Heinrich auch das Gut Rogau²⁹, welches seine Kinder nach dem Tod von Heinrichs Schwester Katharina geerbt hatten, an die Stadt Kosel. Heinrichs Sohn Kaspar wird nach dem Verkauf des Gutes Rogau in diesem Dorf dennoch einen Wohnsitz behalten haben, da später sowohl er als auch seine Nachkommen den Namen Rogowsky von Körnitz führen werden.³⁰

Das Dorf Könitz hingegen wurde, wahrscheinlich nach dem Tod von Heinrich von Körnitz, im Jahre 1455 vom Herzog Bolko V. an den Adligen Heinrich von Müllmen (*Gindrzych z Milowanowa*) verliehen.³¹ Damit endet zum Ausgang des Mittelalters die Verbindung des Geschlechts derer von Körnitz mit dem gleichnamigen Dorf auf halben Wege zwischen Oberglogau und Krappitz.

Es bleibt abschließend festzuhalten, dass Körnitz nicht in der Urkunde aus dem Jahr 1217 zum ersten Mal erwähnt wurde. Auch wenn es sehr wahrscheinlich erscheint, dass dieses Dorf schon viel früher gegründet wurde, geschichtlich ist es erst mit dem Jahr 1323 fassbar. Die immer wieder geäußerte Behauptung, das Dorf sei seit alters her im Klosterbesitz (der Zisterzienser) gewesen, konnte hier widerlegt werden. Wir sehen Körnitz seit den ältesten Zeiten im adeligen Besitz. Auch nach dem Ausgang des Mittelalters findet sich das Dorf im Besitz adliger Familien, wie derer von Reischwitz auf Kandrzin, derer von Redern oder derer von Seherr-Thoß auf Dobrau. Die irrige Annahme des Besitzes des Dorfes durch das Kloster der Zisterzienser kann lediglich mit der falschen Lesung der Urkunden von 1217 erklärt werden.

Durch den Vergleich der vorliegenden Urkunden zu Körnitz (Dorf und Adelsfamilie), ist es auch gelungen die einstigen Besitztümer derer von Körnitz zu identifizieren. Insbesondere die Dörfer „*Rogaw*“, „*Slawkowicz*“ und „*Słokaw*“, die in der Literatur verschiedentlich bei Krappitz, Ratibor oder bei Teschen gesucht wurden, konnten hier als die Dörfer Rogau (Kreis Cosel) und Schlogwitz (Kreis Neustadt) näher bestimmt werden.

Andreas Martin Smarzły
Stellvertretender Vorsitzender der Historischen
Kommission für den Kreis Neustadt OS
www.hkknos.de

²⁸ Vgl. THEOPHIL KONIETZNY, Alt Kuttendorf im Jahre 1441, im „Oberglogauer Heimatkalender 1935“, S. 12.

²⁹ Vgl. WELTZEL (wie Anm. 26), S. 96.

³⁰ Vgl. IGLÁLFFY-IGÁLI (wie Anm. 9), S. 44.

³¹ Vgl. CDS VI (wie Anm. 18), Urk. Nr. 235.



Gaststätte „Grüner Kranz“ in Augsburg



Teilnehmer am Pfingsttreffen in Rheinberg



Teilnehmer am Pfingsttreffen in Rheinberg



Kirche in Kujau

Glückwünsche

Die Eheleute **Paul Weiß** und **Ilse** geb. **Beier** –früher Krappitz- feiern am 21.08.2006 ihre **Goldene Hochzeit**.

Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin noch viele glückliche und gemeinsame gesunde Jahre.

98553 Schleusingen, Hirtengrund 1 a

Frau **Helene Reinhard** geb. **Friedla** –früher Krappitz- feiert am 31.07.2006 ihren **85. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen noch viele glückliche und gesunde Jahre.

10585 Berlin, Kaiser-Friedrich-Straße 8

Herr **Dr. Norbert Fesser** –Chefarzt d. Chirurgie a. D.- feiert am 21.09.2006 seinen **75. Geburtstag**.

Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.

53518 Adenau, Hirzensteinstr. 19

Frau **Stasi Czerner** feiert am 26.08.2006 in Tauberbischofsheim ihren **86. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.

97941 Tauberbischofsheim, Kappelenstraße 19

Frau **Maria Cura** geb. **Schorn** vollendet am 14 .September 2006 ihren **75. Geburtstag**. Es gratulieren von ganzem Herzen Familie Schorn aus Nieburg (besonders Singvogel und Bellina) und wünschen Gesundheit, Glück und Gottes Segen für noch viele schöne Jahre.

45149 Essen, Sonderwerkstraße 14

Am 31.07.2005 feierte meine Schwester, Frau Gretel **Mandalka**, geb. **Boroneczyk** whft. in Goslar - Sommersitz in Ottmuth – ihren **70. Geburtstag**. Aus diesem Anlass gratulieren recht Herzlich die jüngste Schwester Irene mit Ehemann Josef sowie Damian und Familie Sabine und Stephanie.

Frau **Gabriele Schleusner** geb. **Gawlik** feiert am 15.07.2006 ihren **70. Geburtstag**.

Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.

06766 Wolfen. Comeniusstr. 6

Unsere liebe Mutti und Oni **Christa Padlo** geb. **Watollik** – früher Krappitz, Oppelner Straße – feiert am 17.07.2006 ihren **80. Geburtstag**.

80 Jahre ist es wert,
dass man Dich
besonders ehrt:

Wir sind so froh, dass
wir Dich haben,
das möchten wir Dir hiermit sagen.

Drum wünschen wir
noch viele Jahre:
Gesundheit, Glück
und frohe Tage.



Sohn Christoph mit Barbara, David und Dominik, sowie Tochter Eva und Sohn Andrzej mit Familien.

26931 Elsfleth, Wurfstraße 31

Herr **Gerhard Golombek** feiert am 19.07.2006 seinen **70. Geburtstag**,
seine Ehefrau **Waltraud** geb. **Langer** am 30.08.2006 ihren **65. Geburtstag**.
Wir gratulieren recht herzlich und wünschen Gerhard eine baldige Genesung.
50126 Bergheim, An der Kentener Burg 10

Herr **Joachim Slawik** –früher Gogolin- feierte am 20.06.2006 seinen **65. Geburtstag**. Zu diesem besonderen Anlass gratulieren wir ihm recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen.
Ehefrau Gabriele, mit Kindern Ula, Eva, Isabel, Peter, Michael, Waldemar & Lisa, der Schwiegersohn Christoph und Enkelkinder; Roxane, Agnes, Sophie, und Maximilian.

Herr **Kurt Bieniek** feiert am 12.07.2006 seinen **65. Geburtstag**.
Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.
51399 Burscheid Rheinland, Griesberger Str. 56 b

Herr **Helmut Kaluza** –früher Kammersfeld/Komorniki feiert am 24.08.2006 seinen **80. Geburtstag**.
Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.
51063 Köln, Böckingstraße 30

Frau **Christa Maria Will** feiert am 11.10.2006 ihren **86. Geburtstag**.
Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.
77654 Offenburg, Auf dem Nussbüchel 1

Frau **Emilie König** geb. **Olbrich** –früher Oderwiese/Zywocice- feiert am 19.08.2006
ihren **85. Geburtstag**.

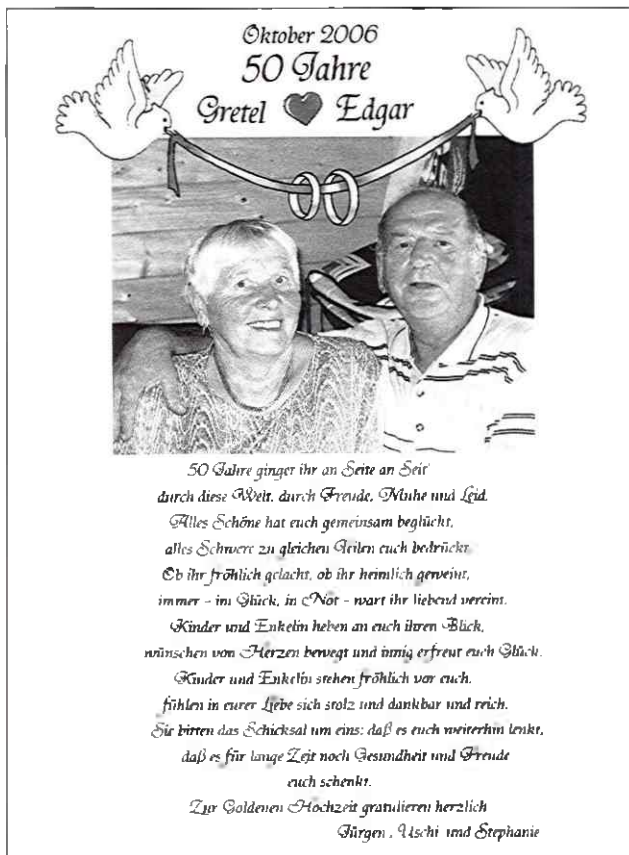
Liebe Mutter zu deinem Ehrentag wünschen Dir deine vier Kinder und Schwiegerkinder,
deine sieben Enkel mit Partner und fünf Urenkel alles erdenklich Gute, Gottes Segen,
Glück und Zufriedenheit.

Diesen Wünschen schließen sich Alle an, die Dich lieb haben.
38642 Goslar, Im Steinkamp 6

Herr **Alois Malek** –früher Oderwiese/Zywocice - feiert am 22.08.2006 seinen
77. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und
Gesundheit.

44369 Dortmund, Dietziusstraße 9

Herr **Georg Dressler** feiert am 21.09.2006 seinen **77. Geburtstag**. Wir gratulieren
recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.
58638 Iserlohn, Nußbergstraße 18 a



Inoffiziell wurde uns mitgeteilt, dass:

Anna Lawnik –früher Ottmuth, Schleusenstr. 26 – am 01.06.2006 im Alter von 98 Jahren in Hattingen verstorben ist.

Norbert Gawenda im Alter von 77 Jahren in 89275 Elchingen verstorben ist.

Herbert Malek im Alter von 78 Jahren in Oderwiese/Żywoice verstorben ist.

Peter Preuß –früher Krappitz- im Alter von 69 Jahren in Aachen verstorben ist.

Liesbeth Nowak geb. **Kapitza** (Ehefrau vom Alfred Nowak) früher Rogau. im Alter von 76 Jahren in Frankfurt a. Main verstorben ist.

Dipl.-Ing. Konrad **Hubert Schymek** im Alter von 56 Jahren in 63594 Hasselroth verstorben ist und in Stöblau bei Krappitz beigesetzt wurde.

Klaus Mainka – früher Oderwiese/Żywoice – in Köln verstorben ist

Die Kraft war zu Ende
Gott nimmt dich jetzt
in seine Hände.

Sophie Wittek geb. Drost

* 13.04.1917

† 06.05.2006

Es ist ein schwerer Abschied,
was bleibt, ist Liebe, Dank und Erinnerung.

Christa Matheja geb. Wittek
Werner Matheja
Erna Sterzenbach geb. Wittek
Willi Sterzenbach
Martha Stiller geb. Drost
Enkelkinder und Urenkelkinder
und alle Anverwandten.

51469 Bergisch Gladbach, Handstraße 82 b

Der Krappitzer Fußballverein „KS Unia“ wurde 60

Am letzten Aprilsonntag wurden mit einem Spiel der Krappitzer „Oldboys“ und der Altherrenmannschaft aus Breitenworbis (Thüringen) die Feierlichkeiten des runden Jubiläums gekrönt. Dieses Freundschaftsspiel kam Dank der Initiative des früheren Krappitzer Kapelans Rudolf Knopp zustande, der in seiner jetzigen Gemeinde neben seinem Priesteramt auch noch eine Fußballmannschaft anführt. Es handelte sich um einen Gegenbesuch der deutschen Mannschaft. Die Krappitzer Fußballer hatten schon im vorigen Jahr ihre deutschen Kollegen besucht.

Das Organisationskomitee der Feierlichkeiten führte Wacław Gawliński an, dem der Krappitzer Nachkriegsfußball viel zu verdanken hat.

Über den Ablauf der Feierlichkeiten und die Höhepunkte des Fußballsports in Krappitz nach 1945 wird in Kürze noch berichtet. Ich greife jedoch die Gelegenheit auf, um das Krappitzer Sportgeschehen ein wenig aus der geschichtlichen Perspektive vor 1946 aufzuzeigen.

Unter dem Motto „Frisch, fromm, fröhlich, frei“ mit dem der Turnvater Friedrich Ludwig Jahn bereits 1811 den ersten deutschen Turnplatz auf der Hasenheide bei Berlin eröffnete, entstand auch in Krappitz im Jahre 1892 der Männerturnverein 1892 (MTV). Das vielfältige Angebot des Vereins umfasste Geräteturnen, Leichtathletik, Ballspielen, Wassersport, Wintersport, Wanderungen und sogar eine Theatergruppe. Hier konnte wirklich jeder je nach Interesse und Begabung das Richtige für sich finden.

So hatte man neben der sportlichen Betätigung auch für die Unterhaltung gesorgt. Im Jahre 1920 wurde der MTV von Herrn Kantor Schroeter geleitet, danach abwechselnd mit Florian Dreja. Kantor Schroeter inszenierte auch die Wanderungen in der Umgebung sowie Sommerfahrten ins Gebirge.

Nach dem ersten Weltkrieg gab es noch keine Sportförderung. Alle Lasten trugen die Vereinsmitglieder und vor allem die aktive Jugend selbst. Jedes Jahr wurden daher im Fasching Theateraufführungen veranstaltet, um Mittel zum Ankauf von Turn- und Sportgeräten zu beschaffen. Der jugendliche Idealismus war das „Geld der zwanziger Jahre“! Der Bittmann-Saal war bei den Aufführungen stets bis zur letzten Ecke gefüllt. Dann wurden in Eigenleistung Sportplätze gebaut. Es wurden Torstangen und Eckfahnen geschleppt, die Linien gekalkt sowie Sprungständer, Latten, Kugeln und Disken per Handwagen vor jedem Spiel aufs Feld gekarrt. Man hob Sprunggruben aus und füllte sie mit Sägespänen, markierte die Laufbahnen und kämpfte anschließend mit den geladenen Sportlern der Nachbarvereine um den Sieg.

Ab 1920 setzte sich in Krappitz das Fußballspielen durch und begeisterte fortan nicht nur die Sportler, sondern auch zunehmend die Zuschauer. Zu den aktiven Spielern dieser Zeit gehörten: Pakusa, Franz Stanik, Wietschniok, Joseph Mokroß, Joseph Watolla, Karl Drabek, Fritz Hecke, Lorenz Watolla, Max Wittek, Joseph Kopicetz, Georg Waindzioch, Erich Kopicetz, Perschke, Stein, E. Beblík, Florian Dreja, Max Filusch und Franz Mokry.

Eine weitere Begeisterungswelle erlebte der Krappitzer Fußball mit der Gründung des „Verein für Rasenspiele“ (VfR) der Papierfabriken Krappitz. Der VfR wurde im Jahre 1929 von Otto Hahn gegründet. Bei der Schaffung eines geeigneten Sportplatzes war Direktor Lendholt (Papierfabriken) sehr behilflich.

Das Gelände an der Oder wurde planiert; eine Seite erhielt eine Aschenbahn, der Platz selbst eine Umrahmung aus alten Siederohren. Die Anhöhe vor dem Platz erhielt zwei Umkleideräume; Wasser und Strom wurden angeschlossen. Später wurde auch ein Tennisplatz angebaut. Sehr oft hat sich jedoch der schöne Sportplatz wegen der „Oderlage“ bei Hochwasser in einen See verwandelt.

Alle Arbeiten wurden von Mitgliedern des Vereins in ihrer Freizeit ausgeführt. Als Gegenwert erhielten sie von Direktor Lendholt die Fußballausrüstungen. Der VfR hatte einen guten Mitgliederzuwachs zu verzeichnen und gehörte mit zu den stärksten Sportvereinen des Kreises Oppeln. Auf dem Fabriksportplatz an der Oder wurden schon damals den Krappitzern abwechslungsreiche Spiele geboten. Eine Altherrenmannschaft gehörte ebenfalls dem Verein an. Auch die A-Knaben-, B-Knaben-, die A-Jugend- und die B-Jugendmannschaften holten so manchen Sieg für Krappitz. Stolz waren die jungen Spieler, als sie in Dresden und Breslau gegen Dänemark und Polen spielen durften.

Hier eine Spieleraufstellung aus dem Jahre 1931:

Oswald, Siekiera, Pelka, Spallek, Kurkowska, Kipka, W. Schmidt, Adolf Schmidt, Franz Kipka, Pelka und Johann Kipka.

Wichtige Aufgaben in der Krappitzer Sportgeschichte erfüllte auch der Sportverein „Deutsche Jugendkraft“ (DJK) in Krappitz, der leider dem „System 1933“ weichen musste. Aus diesem Verein ging ein starker Nachwuchs hervor, der anschließend dem „Ballspielklub 32“ („BSC 32“) ein starkes Rückgrat gab. Die Vereinsführung übernahm Eusebius Beblík.

Die Stärke dieser Fußballmannschaft lag besonders in den bekannten Namen: Franz Wieschollek, H. Kipka und R. Blauth sowie Alois Müller, Konrad Cebulla, Georg Wurzel, Pollok, Firmis, Rudolf Stuchlik, Heinrich Malorny, Herbert und Bernhard Seiffert, Herbert Hergesell, Ernst Prusko, Pawleta und Erich Bartos.

Im Vereinslokal „Deutsches Haus“ und anschließend „Zum weißen Adler“ (Stefan Biela) kamen wöchentlich alle Vereinsmitglieder zu einem gemütlichen „Schoppen“ zusammen. In der Generalversammlung im Jahre 1935 beschloss der „BSC 32“ geschlossen, zum MTV 1892 Krappitz über zu treten.

Seit diesem Zeitpunkt hatte Krappitz zwei starke Fußballmannschaften mit jeweils eigenen Sportplätzen (der Fabriksportplatz an der Oder und der Jahnplatz hinter der Promenade).

Nach 1945 wurden die Restmitglieder der ehemals fünf Krappitzer Vereine (MTV, FC, VfR, BSC, und DJK) aufgelöst. Aus diesen Sportbegeisterten, dem Nachwuchs und den Zugezogenen formte sich. Dank vieler engagierter Sportler und Funktionäre, nach und nach ein neuer Verein, der in diesem Jahr 60 Jahre alt geworden ist.

Herzlichen Glückwunsch!

Hans Thomas Cebulla

* * * *

Ein Arbeitstag in der Krappitzer Papierfabrik.

Es war die Zeit als Stalin noch regierte, streng, ungerecht und gnadenlos. Niemand wagte ein Wort oder etwas Schlechtes gegen das Regime zu sagen.

Da war man sofort dran! Vielen aber war er sogar sympathisch, fast freundschaftlich anmutbar.

Endlich bekamen sie die Gelegenheit, gegen den Kapitalismus zu wettern und auch sich zu profilieren. Kommunistisch natürlich! So auch unser Z. Peter gebürtiger Karlubicer, von Beruf Fachowiec, also Baufachmann und zwar kein gewöhnlicher sondern schon ein guter, ein sehr guter sogar, so wie er sich selbst immer dargestellt. Bei Betriebsveranstaltungen z.B., und die gab es damals sehr oft, hat er immer das Wort ergreifen müssen.

Eines Tages ist umorganisiert worden, die Inwestitia war im Gespräch. Und da gab es einen Gegenspieler zum Piotr, nämlich den Zok Josef, mit dem konnte er sich absolut nicht vertragen. Schon rein äußerlich nicht, der eine groß und steif, der andere krummhaxig, dick und klein.

Der Zok Josef kam zur Tür herein, ging zum Piotr seinem Schreibtisch, klopfte dreimal drauf und sagte: Piotr, ty podstoisch mnie ! (kurze Pause-kein Wort) nach einer Weile wieder drei Klopfzeichen: a tobie ludzie! Jetzt erst ist beim Piotr der Groschen gefallen : ja ty pierunie jeden, kto komu to podstoi ? laut und deutlich ! Ein Blick, ein Griff, und schon prallte der schwere Locher gegen die Tür, durch die gerade noch unser brave Josek Zok geflüchtet war.

Dennoch ist der Z. Piotr, in der neu organisierten Inwestitia, Bauleiter geworden.

Eine Lagerhalle wurde aus vorgefertigten Bauteilen gebaut. Alle senkrechten Binder sind schon gestanden. Wir brauchen eine Windaussteifung panie kierowniku, sagte der Polier. Poco to, niema wiatru, niema czasu na takie pierdoły !

In der Früh lag die halbfertige Halle flach am Boden.

Die Ungnade beim Direktor Dzwior war die Reaktion. Das tat dem lieben Piotr aber keinen Abbruch. Er wurde trotzdem kierownik in der stolarnia (Tischlerei).

Hier konnte er sein wirkliches Talent so richtig entfalten. Beim Militär war er zwar nicht, aber rein gehorsamsmäßig mußte es bei ihm schon zugehen. Erstens mussten seine Gruppenführer in der Früh geschlossen zum Raport antreten und mussten so lange warten bis er eintraf, und das konnte lange dauern. Stühle waren bereitgestellt, da ließ er sich nicht lumpen.

Zu allererst waren seine Parteifreunde dran. Die Arbeit konnte warten, der Sozialismus aber nicht!

Als er endlich eintraf gab es zunächst für jeden einen Anpfiff. Natürlich in militärischer Gegenhaltung. Danach kamen die Anweisungen. Gut und schön, im Prinzip war ja das alles richtig, da konnte man nichts dagegen sagen. Nur (!!)

in so einer Schreinerei konnte man auch Fenster und Türen herstellen. Und hier entstand die Idee. Hat man Fenster und Türen, braucht man nur einen Rohbau dazu, und fertig ist das Haus.

Kurzum der Piotr baute sich ein Haus, an der Gogoliner Straße in Karlubiec/Karlshorst. Nicht alles hat er selber machen wollen, war seine Devise. Wozu hatte er auch Bauleute in seiner Abteilung die auch den Bauhof umfasste. Fenster, Türen sowie der Rohbau waren einbaureif. Der Durchlass an der portiernia war kein Problem.

Er war berechtigt die przepustka zu unterschreiben. Und das tat er auch. Einen Lohnkutscher kannte man, jeder kannte ihn, auch sein Pferd kannte man.

Das Pferd nannte man so, wie es aussah. Koza! (Ziege)! Der Kutscher war seinem Pferd sehr ähnlich. Rein innerlich, seelisch schon etwas mehr! Aus heutiger Sicht eine Unverschämtheit ein braves Pferd so zu nennen.

Das Aufladen, der Pförtner-Durchlaß, alles klappte. Die Fahrt nach Ortsende Karlubiec konnte starten.

Weg und Ziel kannte unsere koza, es war immer das gleiche:

Bahnschranke zu: halt, Bahnschranke auf: weiter gehen, Bahnhof-Vorplatz: halt;

Kutscher wacht auf, Fahrgäste steigen aus, neue ein. Abfahrt nach Krappitz: Kutscher schläft weiter!

In der Obrigkeit hat man davon Wind bekommen. Jemand hatte die UB benachrichtigt und die haben jemand abgestellt um auf der Baustelle auf die Anlieferung der Fenster und Türen zu warten, um diesen Vorfall dokumentarisch zu machen.

Aber (!) der Mensch denkt und Gott lenkt ! Dieses Sprichwort bewahrheitet sich manchmal. Der UB-Mann hätte zwar den Wagen sehen können und der Kutscher hätte auch die Baustelle leicht sehen können. Aber sowohl der Kutscher als auch der UB-Mann haben wahrscheinlich geschlafen

Als der Kutscher den Fehler erkannte, umdrehte und seine koza auf Trab brachte, war der Herr Aufpasser von der UB schon lange wieder Dahcim.

So gesehen kam der liebe Z. Peter, obwohl er nie einen festen Glauben hatte, mit Hilfe göttlicher Gnade zu seinem Hause.

Ich hatte ihn danach auch besucht, als ich zu Besuch nach Ottmuth kam. Er hätte gegen diese Erzählung bestimmt nichts einzuwenden. Sie würde ihn sogar stolz machen. Gott habe ihn selig und gebe ihm die ewige Ruh.

Helmut Nowak

T. 08238-2462

* * *

Nochmals über Verbindungen zwischen dem Kölner und Krappitzer/Gogoliner Gebiet

Aus technischen Gründen konnten wir zum Beitrag von Dr. Manfred Gabor in Nr. 184, Seite 9, die Abbildung „Krappitz . Ansicht mit Schloß, 1889 – nach Blätterbauer“ nicht drucken.

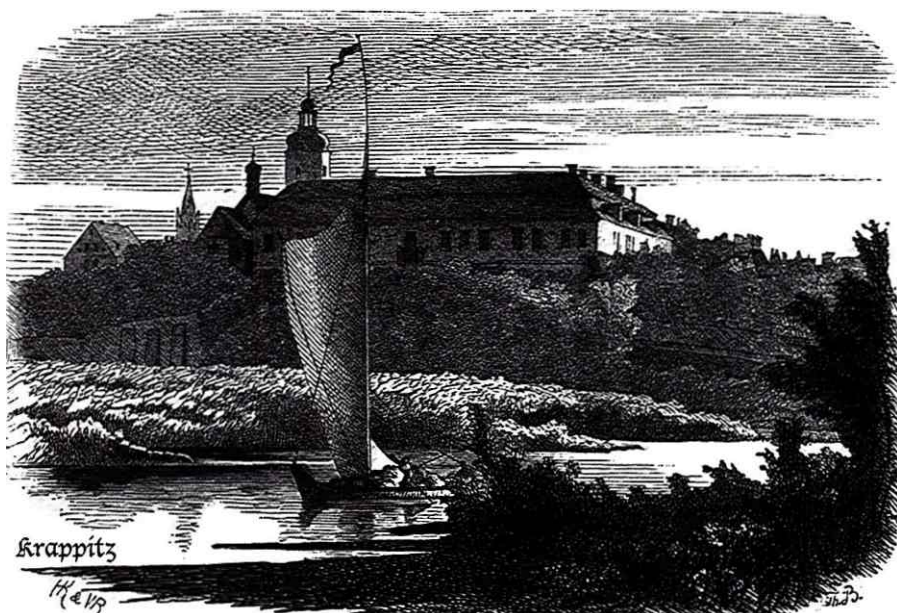
Wahrscheinlich existiert nur ein einziges Exemplar dieses Holzstichs; hier das Bild auf Seite 25..

Dr. Gabor hat in seinen verschiedenen Beiträgen im KHB wiederholt auf auf Verbindungen zwischen einigen Regionen Deutschlands und dem Oppelner/Krappitzer Raum hingewiesen – als Beispiele zum Verständnis für „früher und heute“. In der erwähnten Nr.184 schreibt er über die Papierindustrie im Kölner Raum – und sieht hier eine Parallele zu Krappitz. Und weiter: Das Krappitzer Gebiet war im 13. Jahrhundert des Zisterzienserklosters Himmelwitz bei Groß-Strehlitz; die Stadt Krappitz ist durch „Beschneidung dieses Besitzes unter Herzog Boleslaus zwischen 1289 und 1294 gegründet worden“ (siehe Nr. 177 des KHB).

Die Zisterzienser hatten auch ihren Sitz in Altenberg bei Köln. Hier erscheint in diesem Jahr – nach 15-jähriger Renovierung – der Zisterzienser - Dom in alter Schlichtheit und Schönheit, im vollen Glanz – mit einem der weltweit größten Kirchenfenster und der berühmten Klais-Orgel .

In der Umgebung ist eine „geologische Reise in die Erdgeschichte“ möglich (Wanderpfad). Vor 360 Millionen Jahren (im Devon-Zeitalter) entstanden hier Kalksteinriffe – als Grundlage unserer Kalksteinindustrie mit Kalkofen und Steinbrüchen – ähnlich wie im Krappitzer/Gogoliner Land.

Dr. Manfred Gabor



Termine 2006

06. August 2006 Sonntag

Krappitzer Treffen in **Augsburg** (siehe Plan im KHB Nr. 184. auf Seite 14 - 15) ab 9.00 Uhr.

Ein neues Lokal wurde gefunden:

Gasthof „Grüner Kranz“, Neuburger Str. 45

Tel. 08 21 71 28 68

Übernachtungsmöglichkeiten im Hause!

Tel. 08 21 71 28 68

Nähere Auskünfte: **Helmut Nowak**

Tel. 0 82 38 24 62

14. Oktober 2006 Samstag

*Krappitz und Umgebung trifft sich am Samstag dem 14. Oktober in **Essen** zum 27. Mal.*

Saal der Pfarrgemeinde St. Gertrud in Essen-Mitte. Rottstr. 36.

*

Übernachtungsmöglichkeiten:

Hotel „Ambassador City Hotel“, Viehoferstr. 22, Tel. 0201/233936

Hotel „Zum Deutschen Haus“, Kastanienalle 16, Tel. 0201/232989

*

Auskünfte: Walter Cebulla, Tel. 02056/60356



Bestellschein

Bitte, senden Sie mir das

Krappitzer Heimatblatt

ab sofort zu.

Den Jahresbezugspreis von € 15 einschl. € 3 Porto

begleiche ich nach Erhalt eines Zahlscheines.

Zu- und Vorname _____ geb. am _____

PLZ, Wohnort _____

Straße und Hausnummer _____

Heimatort in O/S _____

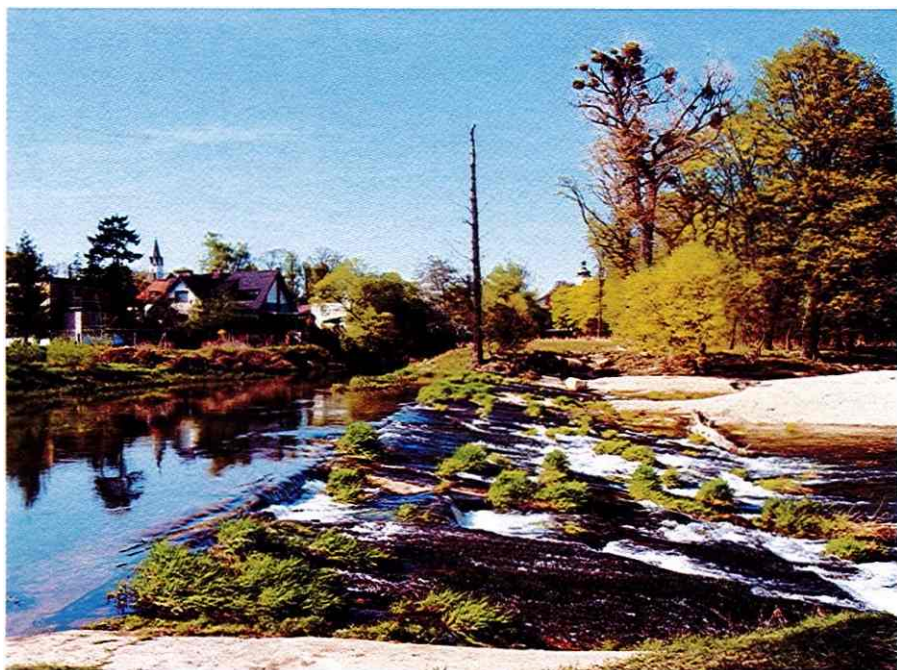
Abonnementskündigung zu jeder Zeit möglich.



Hotel Zajazd in Krappitz. Direktwahl von Deutschland aus: Tel.: 0048 77 466 18 77



Pension „BIELUTTA“ in Forellengrund/Gwoździec
Nähere Auskünfte: Maximilian Bielutta, Lönstr. 23, 50858 Köln, Tel: 02234/943560



Das Krappitzer Wehr

Foto: Hans Th. Cebulla

Unaufgeforderte Aufsätze und Fotos können wir aus **technischen** Gründen an den Verfasser bzw. Absender nicht zurücksenden. Bei **Wohnungswechsel** bitte Postkarte mit **neuer** Anschrift zusenden.

Herausgeber: Alois Bialek, 50769 Köln, Mühlenbergstr. 11
 Tel. 0221/781567
 Fax 0221/7009683

E-Mail: alois.bialek@t-online.de
 Postbank Köln, Konto - Nr. 77 421 502 (BLZ 370 100 50)
 Erscheint viermal im Jahr
 Jahresbezugspreis € 15,- einschl. € 3,- Porto

Ihre Spende garantiert die Existenz unseres Heimatblattes!